Redaktion, Verlag und Druck
von R. Graßmann, Schulzenstraße 17.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.

Stettiner Zeitung.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr.,
monatlich 10 Sgr.,
mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. 7½ Sgr.
monatlich 12½ Sgr.;
für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

№ 390. Morgenblatt. Freitag, den 24. August. 1866.

Deutschland.

Berlin, 23. August. Als die wichtigste, durch den neuen Ländererwerb Preußen erwachsene militärische Aufgabe wird die militärische Ausbildung der von den annektirten Staaten übernommenen Mannschaften nach preußischem Fuß erachtet. Für den unmittelbar aktiven Theil der bisher fremden Truppenkorps wird dies durch Einzeleinstellung der Leute derselben in preußische Truppenkörper geschehen, für die Mannschaften in dem weiter vorgeschrittenen Lebensalter dagegen wahrscheinlich durch zeitweilige Einziehung bei den nächsten Landwehr-Bataillonen. Ob in diesem Herbst schon die allgemeine Aushebung auf die neuen Landestheile gleich mit ausgedehnt werden wird, erscheint bei jener anderen dringlichen Aufgabe wenig wahrscheinlich, indem diese vorläufig die bereiten Cadres voraussichtlich vollständig in Anspruch nehmen wird. Die militärischen Grundverhältnisse in den annektirten Ländern weichen übrigens ganz außerordentlich von einander ab und lassen eine gegenseitige Ausgleichung nicht wenig schwierig erscheinen. Kurhessen nähert sich darin Preußen zumeist, indem es sogar eine beinahe ganz nach preußischem Muster gebildete Landwehr besitzt; die Elbherzogthümer haben dagegen noch als Grundlage ihres Militärwesens die dänischen Militäreinrichtungen. Für das Frankfurter Kontingent galt sogar freie Werbung, für Hannover und Nassau das Konscriptionssystem, bei dem ersten Staat jedoch ebenfalls namentlich für die Kavallerie mit ganz eigenthümlichen Sondereinrichtungen. Die Stärke dieser, so der preußischen Armee zugewachsenen, schon dienstlich vorgebildeten Mannschaften läßt sich nach Kontingentssätzen der verschiedenen von der Annexion betroffenen Staaten berechnen, und beläuft sich für Kurhessen auf 15,209, für Hannover auf 26,497, für Nassau auf 6721 und für Frankfurt auf 1119 Mann. Die Elbherzogthümer stellten für Dänemark zusammen 8 Doppelbataillone, welche für den Kriegsfall ein Regiment zu 2 Bataillonen bildeten, 1 Dragoner-Regiment, 4 Batterien und 1 Pionier-Kompagnie, oder rund etwa 15,000 Mann. Der Gesammtzuwachs an schon gedienten Mannschaften würde demnach 64,526 Mann betragen, wovon indeß bei den Elbherzogthümern die für Nordschleswig etwa ausfallende Quote in Abrechnung kommen müßte. Nach dem preußischen Prozentsatz für die Truppenaufstellung wird der durch diesen neuen Ländererwerb mit und 4½ Millionen Einwohnern bedingte Zuwachs der preußischen stehenden Armee zwischen 80,000 und 90,000 Mann betragen. Vorläufig steht über die dadurch erforderliche Erweiterung und theilweise Neugestaltung des preußischen Heerwesens nur das Eine fest, daß die neuerrichteten vierten Bataillone bis auf Weiteres erhalten bleiben. Auch die Errichtung eines zweiten Garde-Füsilier-Regiments darf wohl als fest beschlossen angesehen werden, und wie verlautet soll jedes der vorhandenen Armeekorps den gleichen Zuwachs erfahren, überhaupt aber zu den bestehenden Armeekorps dann noch ein neues hinzutreten. Gewiß erscheint schon jetzt, daß das preußische Militärbudget für die nächsten Jahre keinesfalls eine Entlastung zu erfahren die Aussicht besitzt, sondern im Gegentheil eine sehr bedeutende Mehrbelastung. Darüber, in wie fern eine Uebernahme der Offiziere von den bisher fremdherrlichen Kontingenten in die preußische Armee zu gewärtigen steht, wird bis auf Weiteres nicht im Allgemeinen, sondern für jede einzelne Persönlichkeit besonders bestimmt werden.

— Der hiesige Magistrat beantragt zur Feier der Rückkehr der Truppen die Errichtung eines öffentlichen Denkmals, die Ausführung des von Schinkel projektirten Brunnens und eine Stiftung zur Fürsorge für die Invaliden.

— Der Herzog von Meiningen wird, wie aus guter Quelle verlautet, zu Gunsten seines Erbprinzen zu abdiciren sich genöthigt sehen. Letzterer, der die verstorbene älteste Tochter des Prinzen Albrecht zur Gemahlin hatte, benahm sich in der gegenwärtigen kritischen Zeit stets correct. — Gegen den Grafen v. Westphalen, der bekanntlich jetzt aus dem Herrenhause trat und wegen eigenthümlichen Skrupels unserm Könige den Eid der Treue kündigte, dürfte, wie verlautet, die Staatsanwaltschaft eine Anklage erheben.

Berlin, 23. August. Bei Eröffnung der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde folgender Adreßentwurf, der aus einem Kompromiß der Parteien hervorgegangen ist, als Amendement zu der von der Kommission beantragten Adresse vertheilt:

Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster König!
Allergnädigster König und Herr!

I. Euer Königliche Majestät haben in einem großen Augenblicke von weltgeschichtlicher Bedeutung uns um Ihren erhabenen Thron versammelt. Unser Volk preist in Demuth die Gnade Gottes, welche Euer Majestät theures Leben beschirmte und so Großes zu vollbringen zuließ.

Die großen Thaten, welche unser tapferes Heer in wenigen Wochen von Land zu Land, von Sieg zu Sieg, dort bis über den Main, hier an die Thore der Hauptstadt Oesterreichs führten, haben unser Herz mit freudigem Selbstgefühl und mit lebhaftem Dank erfüllt. Wir sprechen den Dank des Volkes aus an die Tausende, welche das Grab bedeckt, an die sämmtlichen überlebenden Streiter des stehenden Heeres und der in großer Zeit geschaffenen Landwehr, an die einsichtigen Führer, vor Allen an Eure Majestät selbst, die Sie in der entscheidenden Schlacht die Leitung übernehmend, Noth und Gefahr mit den Kämpfern getheilt und dem Kriege durch rasche Führung ein Ziel gesetzt haben.

II. Von hoher Bedeutung sind schon jetzt die errungenen Erfolge: die Auflösung der Bundesverfassung, die Auseinandersetzung mit Oesterreich, die Erweiterung der Grenzen und des Machtgebietes unseres Staates, und die dadurch gegebene Aussicht, daß in nicht sehr ferner Zeit ein politisch geeintes Deutschland unter der Führung des größten deutschen Staates sich entwickeln könne.

III. Diese Früchte, davon sind wir mit Eurer Majestät überzeugt, werden nur in einträchtigem Zusammenwirken zwischen Regierung und Volksvertretung zur Reife gedeihen.

Ohne die Sicherung und Ausbildung der verfassungsmäßigen Rechte des Volkes werden wir nicht zählen dürfen auf die Huldigung der Geister und Herzen in Deutschland, welche allein der Macht Haltbarkeit und Dauer verleiht.

IV. Gegenüber der Thatsache, daß seit einer Reihe von Jahren die Staatsausgaben ohne einen zur gesetzlichen Feststellung gelangten Staatshaushalts-Etat und theilweise im Widerspruch mit den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses geleistet worden sind, gereicht es dem Letzteren zur großen Genugthuung, daß Euere Majestät feierlich auszusprechen geruht haben, daß die in jener Zeit geleisteten Geldausgaben der gesetzlichen Grundlage entbehren, weil dieselbe nur durch das nach Art. 99 der Verfassungs-Urkunde alljährlich zu Stande zu bringende Etatsgesetz erlangt werden kann. Im Hinblick auf dies Königliche Wort, welches die Nothwendigkeit eines nur unter Zustimmung des Abgeordnetenhauses ins Leben tretenden jährlichen Staatshaushalts-Gesetzes, sowie demgemäß die Nothwendigkeit einer für die Vergangenheit zu erwirkenden Indemnitäts-Erklärung der beiden Häuser des Landtages anerkennt, ist das Vertrauen der Landesvertretung gerechtfertigt, daß künftighin durch die rechtzeitige Feststellung des Staatshaushalts-Gesetzes vor Beginn des Etatsjahres jeder Konflikt verhütet werde.

V. Die den Berathungen des Landtages unterbreiteten Vorlagen über die Indemnitätsertheilung und die Finanzen werden wir mit pflichtmäßiger Sorgfalt in Erwägung nehmen.

VI. Mit derselben Sorgfalt werden wir die freudig und dankbar begrüßten Vorlagen über die Einverleibung der mit Preußen zu vereinigenden deutschen Lande und über die Einberufung einer Volksvertretung der norddeutschen Bundesstaaten prüfen, vertrauen jedoch, daß, wenn Rechte des preußischen Volkes und Landtages zu Gunsten eines künftigen Parlaments aufgegeben werden sollen, diesem Parlamente auch die volle Ausübung dieser Rechte gesichert sein wird.

VII. Durchdrungen von der großen Wichtigkeit der gegenwärtigen Epoche für das ganze deutsche Vaterland bieten wir aus vollem Herzen unsere Mitwirkung zur einheitlichen und freiheitlichen Entwickelung desselben, welche die Vorsehung in Euerer Maj. Hände gelegt hat. Wir können uns der Erkenntniß nicht verschließen, daß derselben noch große Schwierigkeiten entgegenstehen, und daß mit der Konstituirung des norddeutschen Bundes nicht bis zur Beseitigung derselben gewartet werden kann. Aber fest überzeugt von der Nothwendigkeit eines nationalen Bandes zwischen dem Norden und Süden des deutschen Vaterlandes, hoffen wir zuversichtlich, daß dasselbe in nicht allzuferner Zukunft geschaffen werden wird, namentlich dann, wenn die deutschen Stämme im Süden die schon jetzt in weiten Kreisen daselbst empfundene Gefahr einer Zerreißung Deutschlands erkennen und dem Bedürfnisse nach einer nationalen festen Vereinigung mit dem Norden einen aufrichtigen und unzweideutigen Ausdruck geben.

Königliche Majestät!

VIII. In allen großen Tagen unserer preußischen Geschichte fanden zu dem Geiste und der Kraft seiner Fürsten sich die des Volkes in Aufopferung und Hingebung gesellt. So soll es auch ferner unter uns bleiben, und wer möchte dann wider uns sein? —

In tiefster Ehrfurcht verharren wir
Eurer Majestät
treu gehorsamste
das Haus der Abgeordneten.
Stavenhagen, Antragsteller.
Unterstützt von:
G. von Vincke (Hagen). Grabow. von Kleinsorgen. Dr. Kosch. Graf Bethusy-Huc. Karl Prinz zu Hohenlohe. v. Denzin. Holzapfel. Waldeck. Dr. Lüning. André.

Breslau, 22. August. Rektor und Senat der hiesigen Königlichen Universität haben an Se. Majestät den König folgende Adresse gerichtet:

Allerdurchlauchtigster, großmächtigster König,
Allergnädigster König und Herr!

Die glückliche Erhaltung Ew. k. Maj. in so schweren Kämpfen und die glorreichen Erfolge dieser Kämpfe, die unter Allerhöchst-Ihrer Führung das preußische Heer, getragen von dem stolzen Bewußtsein seiner von Heldenthaten erfüllten Vergangenheit und der Größe seiner jetzigen Aufgabe, mit unermüdlicher Kraft und Frische bestanden hat, sind auch unserer Hochschule eine freudige Veranlassung, Ew. Majestät die innigsten Glückwünsche am Fuße Allerhöchst-Ihres Thrones niederzulegen. So nahe den Gefilden, über welchen die Entscheidung schwebte, und mehr bedroht, als jede andere, hat die Breslauer Universität am wenigsten vor den Gefahren des heranziehenden Kriegssturmes ihr Auge verschließen können, und in doppelt banger Erwartung auch ihre Söhne in den Kampf für das Vaterland, und, wo die Kraft nicht ausreichte, zur hilfreichen Pflege ihre Brüder gesendet; aber in wenigen Tagen sollten die Siege Ew. Majestät die bangen Gefühle verscheuchen: die schweren Wolkennebel zerrissen und strahlend brach über blutigen Trophäen die Sonne hervor. So stimmt denn unsere Hochschule in tiefster Bewegung in das „Herr Gott, Dich loben wir“ und in den Siegesjubel ein, von dem das weite und bald weitere Reich wiederhallt, und hofft, daß es Ew. Königlichen Majestät noch lange und ungeschwächt beschieden sei, sich des unserem preußischen und deutschen Vaterlande aus schweren, aber freudig von uns gebrachten Opfern erwachsenden Segens zu erfreuen, und ihn ordnend und beglückend zu vertheilen.

Geruhen Ew. Königliche Majestät diesen Ausdruck der Gefühle, von denen unserer Hochschule durchdrungen ist, huldreichst entgegenzunehmen, und derselben auch fernerhin die Fülle Allerhöchst-Ihrer Gnade zuzuwenden.

Allerunterthänigste, treugehorsamste
Rektor und Senat der Königl. Universität Breslau.
Breslau, den 11. August 1866.

Aus dem Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin, 20. August. Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, der einige Tage sich in dem Seebade Dobberan aufhielt, begiebt sich heute wieder nach Nürnberg zu dem von ihm kommandirten zweiten preußischen Reservekorps zurück, da der Waffenstillstand mit Baiern am 22. d. Mts. abläuft; daß es übrigens dort aufs Neue zu Feindseligkeiten kommen wird, glaubt man hier nicht, sondern erwartet im Gegentheile die dem preußischen Armeekorps zugetheilte mecklenburgische Division mit Bestimmtheit Ende dieses Monats hier wieder zurück. Die Angaben der „Allgemeinen Zeitung“ über die großen Verluste, welche zwei Schwadronen der mecklenburgischen Dragoner erlitten haben sollen, als sie ein Bataillon des baierischen Leib-Infanterie-Regiments auseinander sprengten und einen beträchtlichen Theil von dessen Offizieren und Soldaten gefangen nahmen, haben hier viel Heiterkeit erregt. Wir können aus guter Quelle versichern, daß sowohl der Major wie sein Adjutant nicht erschossen, ja, nicht einmal verwundet wurden, sondern der ganze Verlust der Dragoner sich auf 3 schwer und 5 bis 6 leicht verwundete Soldaten und einige 30 todte und verwundete Pferde beschränkt. Alle Briefe unserer in Franken und der Oberpfalz liegenden mecklenburgischen Truppen sprechen sich übereinstimmend dahin aus, daß in den protestantischen Theilen von Baiern große Sympathieen, in den katholischen hingegen Abneigung gegen Preußen herrsche, allgemein aber eine große Unzufriedenheit mit der gegenwärtigen Regierung in München vorhanden sei.

Harburg, 21. August. Auf die von hier aus an den König von Preußen mit etwa 80 Unterschriften abgelassene Eingabe um vollständige Einverleibung Hannovers in Preußen, soll dem Kaufmann F. L. Weusthoff ein sehr schmeichelhaftes Schreiben von dem Grafen Bismarck zugegangen sein, nach welchem auch die Handelsinteressen der so günstig gelegenen Stadt Harburg von Seiten der Königlich preußischen Regierung eine besondere Förderung erfahren sollen.

Der direkte Güterverkehr von hier nach Oesterreich ist abermals unterbrochen. Nach einer Bestimmung der Eisenbahnverwaltung können die Güter nur bis Lichtenfels befördert werden, wo eine Umladung und Umquartierung derselben erfolgt.

Dresden, 21. August. Nach Nachrichten der „D. A. Z.“ aus Wien sollen die dort stehenden sächsischen Truppen bereits zum letzten Mal Proviant gefaßt haben. Das würde in jedem Fall nur bedeuten können, daß sie abermals dislocirt werden sollen, denn von einem Rückmarsch in die Heimath kann begreiflich vor geschlossenem Frieden noch keine Rede sein. So viel wäre sicher, daß eben jetzt ein zweites sächsisches Spital, und zwar abermals in der Nähe Wiens, in der Wiener Neustadt, errichtet wird. In dem in Wien selbst ihnen zum Spital überwiesenen Theresianum ist der Typhus neuerdings mit größter Heftigkeit aufgetreten.

München, 19. August. Die „Baier. Z.“ schreibt: Unsere Landwehr hat diesen Mittag die Residenz- und die Hauptwache wieder an die Linie übergeben. Die Mannschaft des Infanterie-Leib-Regiments marschirte mit dem Musikkorps des Landwehr-Regiments zur Residenzwache und jene des ersten Infanterie-Regiments mit dem Musikkorps des Landwehr-Jägerbataillons zur Hauptwache.“

Wien, 20. August. Die Kombinationen, welche an die Anwesenheit des ehemaligen Palatins Erzherzog Stephan geknüpft werden, erweisen sich nicht als stichhaltig. Der Erzherzog, ist seit Jahren brustleidend, und erregt sein Zustand sogar die begründetsten Besorgnisse. Es ist also gar nicht daran zu denken, daß ihm eine politische Rolle zugedacht sei. — Daß wir wieder, wenn auch nicht an einer akuten, so doch an einer latenten Ministerkrisis laboriren, ist außer allem Zweifel, und zwar sind es nicht blos die Minister des Aeußern, der Finanzen und des Handels, um deren Rücktritt es sich handelt, sondern es ist auch die Demission eines Staatsmannes nicht unmöglich, die einen vollständigen Systemwechsel bedeuten würde, so weit sich dessen System überhaupt anders als in negativer Weise äußerte. Man schöpft diese Vermuthung aus den heutigen geheimen Konferenzen, welche der Kaiser mit dem hier anwesenden Freiherrn von Hübner pflegt; auch betrachtet man es als gewiß, daß bei den gegenwärtigen Kabinetsintriguen abermals der geschäftige Graf Moritz Esterhazy, der bekanntlich den Sturz Schmerlings langsam, aber sicher vorbereitete, seine Hand im Spiele habe. — Wegen der Umtriebe der revolutionären Propaganda an unsern östlichen Grenzen hat unsere Regierung endlich ernste Schritte gethan und namentlich gegen den Aufenthalt Türrs in Serbien Protest erhoben.

Wien, 21. August. Die Kundgebung des ruthenischen Organs hat in Lemberg um so größere Aufmerksamkeit erregen müssen, als dieselbe mit den zahlreichen Stimmen russischer Journale zusammenfiel, die der Einverleibung Ostgaliziens, des „verlassenen Bruderstammes“, dringend das Wort sprachen. Auch die Regierungskreise wurden durch diesen Schritt in nicht geringem Grade allarmirt. Dieselben wendeten sich sofort an die Stimmführer der Ruthenen, um Aufklärung über diesen Schritt zu erhalten. Die „Presse“ hört, daß die Ruthenen kein Hehl daraus machten, daß die Absicht der Regierung, Galizien nach dem Plane der polnischen Landtags-Majorität zu organisiren und insbesondere dem Grafen Goluchowski die Leitung der galizischen Angelegenheiten anzuvertrauen, dieselben zu diesem Schritte getrieben habe. Nur in einem

centralisirten Oesterreich erklärten die Stimmführer der Ruthenen, fänden sie den Schutz ihrer Nationalität und die Bedingungen ihrer Entwicklung; das Föderativ-System würde an ihnen wie an allen schwächeren Nationalitäten entschiedene Gegner finden. Diese Mittheilung, die aus bester Quelle stammt, findet auch in dem Artikel des „Slowo“, in dem es an Seitenhieben auf die „polnischen Nachbarn“ und den Grafen Goluchowsky nicht fehlt, ihre Bestätigung. Uebrigens erklären die Ruthenen, daß sie auch als „Russen“ fortfahren werden, dem konstitutionellen Staate, der Person des Kaisers und der Dynastie die Treue zu bewahren. Man vernimmt, daß sogar ein ostentativer Schritt in dieser Richtung in Aussicht steht. Die Ruthenen beabsichtigen nämlich eine Adresse an den Kaiser zu richten, mit der Bitte, ein Mitglied des Kaiserhauses auf den Statthalter-Posten Galiziens zu entsenden.

Ausland.

Aus der Schweiz, 18. August. Der „Bund“ behandelt in drei Leitartikeln die „Volksbewaffnung.“ Er meint mit gutem Grund, daß die Feldarmee der Schweiz auf 300,000 Mann gebracht werden könne. — Der Bundesrath hat beschlossen, zwei Kommissäre mit sehr weitläufigen Instruktionen Behufs Prüfung der neuen Waffen und ihrer Fabrikation nach England und Amerika zu senden. An die preußische Regierung ist die Anfrage gerichtet worden, ob sie nicht einigen schweizerischen Offizieren gestatten würde, an Ort und Stelle die preußischen Militaireinrichtungen etwas näher zu studiren. — Der Basler „Volksfreund“ berichtet, daß in den französischen Waffenfabriken zu St. Etienne Tag und Nacht an den neuen Hinterladungsgewehren gearbeitet werde; schon seien 160,000 (?) derselben abgeliefert. — Deutsche und Schweizer wetteifern in den Hauptorten der Schweiz, durch Sendungen von Geld, Verbandzeug, Eis und anderem Lazarethbedarf das Elend der Verwundeten in Deutschland zu lindern; das Basler Comité hat seit 4 Wochen 7 Wagen Eis geschickt.

Paris, 21. August. Also der Kaiser hat dem Könige der Belgier keinen Brief geschrieben, wohl aber durch seinen Minister sagen lassen, Frankreich verlange die Festungen Marienburg und Philippeville nicht zurück, da dieselben in neutraler Hand seien. Diese Berichtigung des „Moniteurs“ ist an die „Times“ gerichtet, aber auf ganz Europa berechnet, und zugleich bemerkenswerth durch ihren scharfen, abfertigenden Ton. Drouyn de Lhuys ist wieder in seinem Elemente: das Netz der Umtriebe gegen den glücklichen Sieger wird mit einer Wollust gesponnen, als gelte es, Versäumtes eilends nachzuholen. Was der Kaiser dabei denkt, ist eine andere Frage; vorläufig scheint er, nach gewohnter Weise, Drouyn de Lhuys und seinen guten Freunden freies Spiel zu lassen. Die deutschen Emigranten sind auch nicht müßig, und die Verbindungen, welche die Herren v. Beust, v. Dalwigk, v. d. Pfordten u. s. w. früher in den hiesigen Blättern und Salons hatten, machen sich jetzt wieder stark geltend und finden bei den Legitimisten, Orleanisten und Klerikalen, deren indirekte Einflüsse hoch hinaufreichen, eifrige Förderung. Auch die republikanische Partei, die mit derjenigen in Deutschland in Kontakt steht, rührt die Trommel zum Streite gegen Preußen, das dem Suffrage universel die Huldigung versage, die ihm gebühre. „Es fällt sehr auf“, äußert heute auch ein hiesiger Berichterstatter in der „Independance Belge“, „daß die französischen demokratischen Organe, namentlich auch das „Siecle“, die Preußen zu Anfang des Feldzuges und während desselben sehr günstig waren, sich jetzt gegen Herrn v. Bismarck wenden.“ Die neue Koalition der Aktion und Reaktion gegen Preußen ist im Gange, das kann ein Blinder mit Händen greifen, wenn er es nicht sehen kann; man wird dies in Berlin wissen und seine Maßregeln danach treffen. Die „Independance Belge“ geht aber noch weiter, sie meldet: „Obschon der „Moniteur“ kürzlich erst erklärt hat, die Regierung habe Salpeter genug auf dem Lager, so wird mir doch versichert, daß im Finanz-Ministerium eine Affiche angeschlagen ist, welche 1,250,000 Kilogr. Salpeter auf Lieferung zur Vergebung auf den 25. August ausschreibt.“ Der Korrespondent will damit nicht die Enthaltsamkeit Frankreichs Lügen strafen, sondern nur einfach berichten, was er gehört hat. Ein zweiter hiesiger Korrespondent desselben belgischen Blattes warnt gleichfalls, fügt jedoch hinzu, daß Benedetti und die übrigen französischen Gesandten die Weisung haben, alle Gerüchte über französische Rheingelüste kurzweg zu läugnen, doch meint er auch, das letzte Wort sei in dieser Sache noch nicht gefallen. Alles kommt also darauf an, daß es Preußen gelingt, sich administrativ und militärisch in seinen neuen Erwerbungen, wie in den verbündeten Staaten zu organisiren und mit den Bevölkerungen so in Einvernehmen zu setzen, daß die Pläne der deutschen Koalition zu Schanden werden; dann wird auch Frankreich in korrekterer Haltung bleiben.

— Zwischen Wien und Paris sind die Beziehungen wieder ganz freundlich und Fürst Metternich hat nun eingewilligt, auf dem Posten eines Botschafters am hiesigen Hofe zu verbleiben. Die Schwierigkeiten bezüglich der Wiederabtretung Venetiens sind am Vorabend ihrer Lösung, und dann sollen die Verhandlungen über die Grenzberichtigung direkt zwischen Oesterreich und Italien weitergeführt werden. Was einige Blätter von Ansprüchen Oesterreichs auf Parzellen des Venetianischen melden, dürfte kaum richtig sein, da die Abtretung von ganz Venetien schon im Friedensvertrage mit Preußen ausbedungen ist.

— Die „Presse“ bringt zum ersten Male einen wohlwollenden Bericht über das rumänische Gouvernement, das gewiß nicht mit Unrecht als eine Art von Filiale Preußens angesehen wird. Sie räth dem Fürsten Karl, aus den Donau-Fürstenthümern ein „Belgien des Ostens“ zu machen und durch die innere Freiheit sich die Achtung und den Schutz der drei mächtigen Nachbarn zu erringen. Hierüber werden wohl nirgends verschiedene Meinungen herrschen.

London, 21. August. Ein wichtiges Dokument in der Baumwoll-Frage ist eben dem Rathe von Indien vorgelegt worden. Dr. Forbes, welcher im Auftrage desselben die Baumwolle produzirenden Staaten der Union bereist, hat seinen Bericht erstattet. Derselbe lautet für die kommende Ernte sehr ungünstig. Herr Forbes glaubt, daß sie sich im besten Falle nicht auf mehr als 1,200,000 Ballen belaufen werde, wovon die einheimische Industrie kaum 200 bis 300,000 Ballen für die Ausfuhr übrig lassen werde.

— Ein außerordentlicher Kohlengruben-Brand ist in diesen Tagen in Schottland vorgekommen. Seit einigen Monaten war man beschäftigt, auf einem Grundstücke des Sir M. Stirling-Maxwell zu Pollok auf Eisenerz zu bohren. Vor Kurzem merkten die Arbeiter, daß das Bohrloch Gase ausströmte, und diese haben sich vor einigen Tagen entzündet, als ein Arbeiter in etwa 40 Fuß Entfernung von dem Bohrloche seine Pfeife anzündete. Die Flamme erhob sich 20 bis 30 Fuß hoch und war bis jetzt nicht zu dämpfen gewesen. Die Versuche, das Bohrloch zu stopfen, waren lange vergebens, da der Druck des ausströmenden Gases alles wegschleuderte, was man zum Stopfen der Oeffnung angewandt hatte; endlich aber, da das Gas nur in der Verbindung mit der atmosphärischen Luft brannte, ist man im Stande gewesen, die Flammen zu ersticken.

Florenz, 19. August. In das am 16. von dem Könige erlassene Amnestiedekret ist auch Joseph Mazzini eingeschlossen, desgleichen sämmtliche wegen Aspromontes Verurtheilte, welche noch nicht früher begnadigt worden sind.

— Es war schon seit langer Zeit bekannt, daß im Ministerium eine Spaltung bestand, welche der Leitung der Geschäfte nur nachtheilig sein konnte. Die häufigen Reisen Ricasoli's nach dem Hauptquartier hatten eben ihre Veranlassung in dem Antagonismus zwischen dem letzteren und der Central-Regierung. Endlich begab sich Depretis am Donnerstag zum Könige und erklärte ihm, daß das Kabinet in seiner bisherigen Zusammensetzung nicht fortbestehen könne und daß somit Ricasoli, Visconti-Venosta und er selbst ihre Entlassung anböten. Es war einen ganzen Tag lang fraglich, wohin sich die Entscheidung stellen würde. Erst am Freitag wurde der Rücktritt Lamarmora's, der schon früher einmal seine Entlassung angeboten hatte, offiziell, und der Kriegsminister, ein Freund und Schüler des Generals, folgte ihm gleich. Manche begrüßen Lamarmora's Sturz als den definitiven Untergang des Piemontismus, ein Begriff, der, nebenbei gesagt, Manches einschließt, was Italien gegenwärtig sehr nöthig hat. Richtiger ist er als eine Besiegelung des Connubio zwischen Ricasoli und einem Theile der Linken aufzufassen. Was man sich darüber erzählt, daß Lamarmora die preußische Allianz kompromittirt und sich unmittelbar nach Custozza auf gewisse geheime Unterhandlungen eingelassen habe, daß der preußische General Bernard nach Berlin gereist sei, um seine Regierung von diesen Umtrieben in Kenntniß zu setzen, und daß dadurch der plötzliche Stillstand Preußens auf seiner Siegesbahn zu erklären sei, das alles darf nur mit äußerster Vorsicht aufgenommen werden. Es scheint allerdings, daß Preußen einen Augenblick starkes Mißtrauen gegen Italien hatte; auch ist es gewiß, daß die Außerachtlassung der Cession vom 4. Juli nur durch Ricasoli's, keineswegs aber durch Lamarmora's Einfluß erfolgt ist.

Kopenhagen, 20. August. Der Marine-Minister Grove ist im Bade Saxon in der Schweiz erkrankt und soll sein Zustand hoffnungslos sein. Die dänische Marine würde in ihm einen ihrer tüchtigsten Vorgesetzten, der König aber einen treuen, zuverlässigen Diener verlieren. Der Minister des Innern, Estrup, hat ad interim das Marine-Ministerium übernommen.

— Die Insurrektion auf **Candia** scheint einen sehr ernsten Charakter zu haben, und die Aufregung beschränkt sich nicht mehr auf die Insel selbst, sondern theilt sich den übrigen Punkten Griechenlands mit. Die griechischen Journale erklären, daß die Nation im Jahre 1821 nur zu den Waffen gegriffen habe, um die Losreißung aller christlichen Provinzen von der Türkei zu bewirken. Die Emancipation Griechenlands sei nur die erste Etappe auf dem Wege der Befreiung aller griechisch-slavischen Stämme von der türkischen Herrschaft und zu einer Union aller christlichen Völker des Orients gewesen. — Sollte nun die griechische Nation an die Erfüllung dieses Programms mit den Waffen in der Hand gehen, so ist es unmöglich, anzunehmen, daß die Schutzmächte dem Unternehmen unthätig zuschauen würden. Jedoch nicht allein auf politischem, sondern auch auf kirchlichem Gebiete treten jene griechisch-slavischen Aspirationen hervor; denn es wird behauptet, daß der Patriarch von Konstantinopel seine Zustimmung zu der Vereinigung der jonischen Kirche mit der Griechenlands gegeben hat. Da nun aber die hellenische Kirche ganz unabhängig von dem Patriarchat war, zu dem die Inseln gehörten, so ergiebt sich auch aus diesem Ereigniß das Streben der griechisch-slavischen Bevölkerung nach einer religiösen Emanzipation. Ein Zwischenfall auf der Insel Cypern, der eine Kollision des nordamerikanischen Konsuls mit den türkischen Behörden herbeigeführt, dürfte leicht die Verwickelung der Angelegenheiten im Orient noch vermehren.

Puebla, 20. Juli. Die Abreise der Kaiserin ist am 13. d. Mts. erfolgt. Jede Partei hat eine andere Meinung über dieses Faktum. So behaupten die Juaristen, daß der Kaiser sich die temporäre Abwesenheit Bazaine's zu Nutze mache und daß er zu Gunsten Juarez', der die französische Schuld nicht anerkennt, abdanken werde. Hiermit bringt man die Anwesenheit eines österreichischen Kriegeschiffes im Hafen von Vera-Cruz in Verbindung. Dies soll Ordre haben, den Kaiser bei seinem Erscheinen sofort nach Europa zu bringen. Die Juaristen bedauern, daß die Kaiserin möglicherweise aus Rücksichten der persönlichen Sicherheit abgereist sei. Sie versichern, daß der Kaiser und die Kaiserin als Individuen bei ihnen in höchster Achtung ständen, da ihr guter Wille, Mexiko glücklich und groß zu machen, über allen Zweifel erhaben sei. Könnte man den Kaiser gefangen nehmen, so würde man ihn mit schuldiger Ehrerbietung behandeln, fiele aber Bazaine in ihre Hände, so sei für den der Hanf schon gewachsen. In Folge aller dieser Gerüchte ist die Aufregung unter den französischen Ansiedlern groß. Sie verlangen, daß der Kaiser mittels französischer Waffen gezwungen werden müsse, hier zu verweilen; sie nennen den Abzug der Franzosen einen Sieg der Vereinigten Staaten, einen Schimpf, der nur mit Blut abgewaschen werden könnte. Trifft Napoleon keine energischen Maßregeln, seine Unterthanen zu schützen, so sind dieselben unrettbar verloren. Schon jetzt sehen sich die Juaristen-Führer bewogen, Proklamationen zu erlassen, in denen ausdrücklich hervorgehoben wird, daß der Krieg zwar nach allen Gesetzen der Menschlichkeit bis zu Ende geführt werden soll, daß aber keine militairische Gewalt im Stande sein würde, den Ausbruch „populärer Gefühle“ gegen die Franzosen niederzuhalten. Ausbruch „populärer Gefühle“ und Niedermetzelung der Franzosen bedeutet dem Mexikaner dasselbe. Im Gegensatze zu den Behauptungen, daß der Erfolg der Liberalen in Matamoras durch die Uneinigkeit der Führer keine Bedeutung erlangen und die verschiedenen Generale sich dort im Streite über den Oberbefehl in die Haare gerathen würden, erfährt man jetzt, daß die Juaristen-Chefs mit bemerkenswerther Besonnenheit gehandelt haben. Carvajal hat den Oberbefehl. Sein erstes Werk war, die Reorganisirung des Heeres zu vollenden und die Ruhe in der Stadt aufrecht zu erhalten. Da er wohl weiß, daß fortwährende Thätigkeit am meisten dazu beiträgt, seine Unter-Generale von Streitigkeiten unter sich fern zu halten, so schickte er bereits Escobedo mit seinem ganzen Kommando nach Camargo. Morgen werden die anderen Führer mit Zurücklassung einer kleinen Besatzung die Stadt verlassen. Daß Carvajal eine Zwangs-Anleihe in Matamoras erhoben hat, war eine Nothwendigkeit, da die Einwohnerschaft seine Truppen nicht einmal mit dem Allernothwendigsten versah. Fremde waren von jeder Kontribution ausgenommen.

Pommern.

Stettin, 24. August. Aus einem uns zur Einsicht gestatteten, hier gestern angekommenen Feldpostbriefe können wir mittheilen, daß der bei Königgrätz verwundete Hauptmann v. Schon aus dem Lazareth zu Prag entlassen und bereits wieder die Führung der 4. Komp. 1. pomm. Gren.-Reg. (König Friedrich Wilhelm IV.) Nr. 2 übernommen hat. Das 1. Bataillon dieses Regiments hat übrigens seit dem 19. d. M. Standquartiere in der Umgegend von Reichenberg in Böhmen bezogen und zwar liegt eine Kompagnie in dem Städtchen Gabel, die drei anderen Kompagnien und der Stab in Wartenberg. Von einem nahe bevorstehenden Rückmarsche des Bataillons in die Heimath scheint bei demselben noch nichts bekannt zu sein, da der Schreiber des Briefes noch einen sechstägigen Urlaub erhalten hat, um sich Prag zu besehen.

— In der vergangenen Nacht fragte der 17jährige Bursche Ludwig Laplace von hier einen ihm auf der Lastadie begegnenden Mann, wie viel Uhr es sei, entriß diesem dann aber die Uhr und entsprang. Auf den Ruf: „Dieb, Dieb“ wurde indessen der L. von dem Nachtwächter ergriffen und zur Haft gebracht. Die Uhr hatte der Dieb, als er verfolgt wurde, fortgeworfen, sie ist aber wieder aufgefunden.

— Von den bei Gitschin verwundeten Offizieren des ersten pommerschen Grenadier-Regiments No. 2 sind der Herr Premier-Lieutenant Rathmann im Lazareth zu Lobotka und der Herr Sekonde-Lieutenant Lobedan im Lazareth zu Wittenberg ihren Wunden erlegen.

Literarisches.

Delius, Plan von Berlin im Jahre 1866. Preis 10 Sgr. Der Plan ist nach den neuesten Aufnahmen bearbeitet und in Farben gedruckt. Straße, Flüsse und Kanäle, Parkanlagen und öffentliche Gebäude treten dadurch lebhaft hervor und erleichtern die Uebersicht. Ein alphabetisches Register weist die Straßen und Plätze, die königlichen und städtischen Gebäude, Kirchen und Schulen auf dem Plane noch, und ist so eingerichtet, daß jedes Gebäude auf dem Plane leicht gefunden werden kann. Der Plan ist demnach praktisch, der Druck deutlich, doch könnte er etwas sauberer sein.

Neueste Nachrichten.

Wien, 23. August. (Ueber Paris gekommen.) Die „Neue freie Presse“ meldet: Der Finanzminister hat den ursprünglichen Plan, für 150 Millionen Gulden neue Staatsnoten auszugeben, dahin geändert, daß die auszugebende Summe nur 90 Millionen betragen soll.

London, 22. August. Aus Newyork vom 21. Abends wird gemeldet: Wechselkours auf London $157\frac{3}{4}$, Goldagio $47\frac{3}{4}$, Bonds $110\frac{1}{4}$.

Triest, 22. August. Mit der Ueberlandpost eingetroffene Nachrichten aus Kalkutta vom 22. Juli melden, daß der Emir Afsul Khan in Kabul mit dem dort angekommenen Russischen Gesandten ein Uebereinkommen abgeschlossen haben soll. Der dortige englische Agent soll fortgeschickt worden und bereits in Peschawar angekommen sei. Die Truppen des Maharadschah von Kaschmir sind von den Grenzstämmen geschlagen worden. — Aus Hongkong wird vom 12. Juli berichtet, daß die Mandschurei und die Mongolengrenze von zahlreichen Räuberbanden heimgesucht worden sind. In der Gegend von Nanking nehmen die Nienfei-Rebellen überhand. — Durch Vertrag vom 25. Juni zwischen den Bevollmächtigten Japans, Englands, Frankreichs, Nordamerikas und Hollands ist die Errichtung von Entrepots in Japan zugestanden und den Einheimischen volle Handelsfreiheit mit den Ausländern gewährt worden.

Börsen-Berichte.

Berlin, 23. August. Weizen loco ziemlich preishaltend. Termine pr. Frühjahr etwas niedriger. Roggen-Termine setzten mit dringenden Angeboten unter gestrige Schlußcourse ein und nachdem hierzu Mehreres gehandelt, befestigte sich die Haltung, und Preise zogen ca. $\frac{3}{4}$ Rt. pr. Wspl. vom niedrigsten Standpunkt wieder zu, die sich auch schließlich ziemlich behauptete und der Markt recht fest schließt. Locowaare begegnete heute etwas mehr Nachfrage.

Hafer loco reichlich offerirt. Termine matt. Gekündigt 600 Ctr. Von Rüböl war nahe Lieferung gefragt und mußte besser bezahlt werden wogegen die übrigen Sichten ihren gestrigen Preisbestand nur vollends behaupteten. Spiritus eröffnete wie Roggen flau und niedriger, erholte sich aber im Laufe wieder, schließt jedoch immerhin etwas billiger als gestern. Gek. 20,000 Qrt.

Weizen loco 52—75 Rt. nach Qualität, ord. bunt poln. 63 Rt. ab Bahn bez., Lieferung pr. August-September 66 Rt. Br., September-Oktober 64 Rt. bez., Oktober-November 64 Rt. bez., Frühjahr 63, $\frac{1}{2}$ Rt. bez.

Roggen loco 80—83pfd. $45\frac{1}{4}$—$47\frac{1}{2}$ Rt. ab Bahn und Kahn bez., schwimmend im Kanal 81—82pfd. 46 Rt. bez., pr. August $45\frac{1}{4}$, 46 Rt. bez., August-September 45, $\frac{1}{2}$ Rt. bez., September-Oktober $44\frac{1}{2}$, $45\frac{1}{4}$ Rt. bez. u. Br., 45 Gd., Oktober-November $44\frac{1}{4}$, $\frac{3}{4}$ Rt. bez., November-Dezember 44, $\frac{1}{2}$ Rt. bez., Frühjahr 44, $43\frac{3}{4}$, 44 Rt. bez. u. Gd., $\frac{1}{4}$ Rt. Br.

Gerste, große und kleine, 38—44 Rt. per 1750 Pfd.

Hafer loco 23—$27\frac{1}{2}$ Rt., poln. $24\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$ Rt. bez., August 24 Rt., August-September $23\frac{7}{8}$ Rt. bez., September-Oktober 24, $23\frac{3}{4}$ Rt. bez., Oktober-November u. November-Dezember $23\frac{3}{4}$ Rt. bez.

Erbsen, Koch- und Futterwaare 50—64 Rt.

Winterrapps 80—90 Rt.

Winterrübsen 78—86 Rt.

Rüböl loco $12\frac{1}{2}$ Rt. Br., August $12\frac{1}{4}$, $\frac{5}{12}$, $\frac{1}{3}$ Rt. bez., August-September $12\frac{1}{6}$ Rt. bez., September-Oktober $11\frac{11}{12}$, $12\frac{1}{12}$ Rt. bez., Oktober-November und November-Dezember 12, $\frac{1}{24}$ Rt. bez.

Leinöl loco $14\frac{2}{3}$ Rt.

Spiritus loco ohne Faß $14\frac{1}{2}$, $\frac{7}{12}$ Rt. bez., August, August-September, September-Oktober u. Oktober-November $13\frac{11}{12}$, $14\frac{1}{8}$, $\frac{1}{12}$ Rt. bez., Br. u. Gd., November-Dezember $13\frac{23}{24}$, 14 Rt. bez. u. Br., $13\frac{11}{12}$ Gd.

Berliner Börse vom 23. August 1866.

Dividende pro 1865.		Zf		
Aachen-Düsseldorf	3½	3½	—	—
Aachen-Mastricht	0	4	33	bz
Amsterd.-Rotterd.	7¼	4	107½	bz
Bergisch-Märk. A.	9	4	152	bz
Berlin-Anhalt	13	4	209½	bz
Berlin-Hamburg	9½	4	159	bz
Berlin-Pots.-Mgdb.	16	4	204½	bz
Berlin-Stettin	—	4	128	bz
Böhm. Westbahn	—	5	58	bz
Bresl.-Schw.-Freib.	9	4	137	bz
Brieg-Neisse	5 5/12	4	99¾	bz
Cöln-Minden	—	4	152½	bz
Cos.-Odb. (Wilhb.)	2¼	4	52½	B
do. Stamm.-Pr.	—	4½	—	G
do. do.	—	5	—	B
Löbau-Zittau	—	4	35¾	G
Ludwigsh.-Bexbach	10	4	147	G
Magd.-Halberstadt	—	4	199	G
Magdeburg-Leipzig	—	4	260	bz
Mainz-Ludwigsh.	—	4	128¾	bz
Mecklenburger	3	4	71	bz
Niederschl.-Märk.	—	4	91¼	B
Niederschl. Zweigb.	—	4	69¾	bz
Nordb., Fr.-Wilh.	—	4	69½	bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	10⅔	3½	167½	bz
do. Litt. B.	10⅔	3½	148	bz
Oesterr.-Frz. Staats	—	5	95	bz
Oppeln-Tarnowitz	3¼	5	76	B
Rheinische	—	4	119	bz
do. St.-Prior.	—	4	—	G
Rhein-Nahebahn	0	4	29¾	bz
Rh.-Cref.-K.-Gladb.	5	3½	—	—
Russ. Eisenbahnen	—	5	76¼	bz
Stargard-Posen	4½	3½	93	B
Oesterr. Südbahn	—	4½	103½	bz
Thüringer	—	5	134	B

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	85	G
do. II. Emission	4	84½	G
do. III. Emission	4½	95	G
Aachen-Mastricht	4½	57	bz
Aachen-Mastricht II.	5	57	bz
Bergisch-Märk. conv.	4½	—	bz
do. do. II.	4½	95¾	bz
do. do. III.	3½	77	bz
do. do. III. B.	3½	77	bz
do. do. IV.	4½	95	B
do. do. V.	4½	94½	B
do. Düss.-Elb.	4	85½	G
do. do. II.	4½	94½	B
do. Drt.-Soest	4	84	bz
do. do. II.	4½	94	G
Berlin-Anhalt	4	92	G
do. do.	4½	96½	G
Berlin-Hamburg	4	—	bz
do. do. II.	4	—	G
Berl.-P.-Mgd. A.	4	90	B
do. do. B	4	90	B
do. do. C.	4	89	bz
Berlin-Stettin	4½	98	B
do. do. II.	4	86	B
do. do. III.	4	86	B
do. do. IV.	4½	97	B
Bresl.-Freib. D.	4½	—	bz
Cöln-Crefeld	4½	—	G
Cöln-Minden	4½	98	bz
do. do. II.	5	102½	B
do. do.	4	90	G
do. do. III.	4	85½	G
do. do.	4½	95¼	bz
do. do. IV.	4	85½	bz
Cosel-Oderberg	4	83½	B
do. do. III.	4½	—	G
Magd.-Halberst.	4½	95½	B
- - Wittenb.	3	69	G
Magd.-Wittenb.	4½	94½	B
Mosk. Rjäs gar.	5	85	bz
Niederschl.-Mrk.	4	90¼	bz
do. do. conv.	4	90¼	bz
do. do. - III.	4	90	B
do. do. - IV.	4½	97½	G
Niedschl. Zwb. C.	5	99	B
Oberschl. A.	4	—	—
do. B.	3½	—	bz
do. C.	4	89¾	G
do. D.	4	89¾	G
do. E.	3½	79½	B
do. F.	4½	94½	B
Oesterr. Franz.	3	242	bz
Rheinische	4	—	bz
do. v. St. gar.	3½	—	B
do. 1858. 60.	4½	94¼	G
do. 1862.	4½	94¼	B
do. v. St. gar.	4	98	bz
Rhein-Nahe. gar.	4½	98	bz
do. II. Em. gar.	4½	95¾	bz
Rjäsan-Koslov	5	79½	B
Rig-Dünab.	5	82½	G
Ruhr-Cref. K. G.	4½	91¼	G
do do II	4	85	bz
do do III	4½	91½	G
Stargard-Posen	4	—	bz
do do II	4½	91½	G
do do III	4½	91½	G
Südösterr.	3	218	bz
Thüringer	4	93	B
do III	4	92½	G
do IV	4½	97¾	B

Preussische Fonds.

Freiwillige Anl.	4½	98	B
Staatsanl. 1859	5	102¾	bz
do. 54, 55, 57, 59, 56, 64	4½	98	bz
do 50/52	4	90	bz
do 1853	4	90	bz
do 1862	4	90	bz
Staatsschuldsch.	3½	83½	bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	123½	bz
Kur- u. N. Schld.	3½	83	B
Odr.-Deich.-Obl.	4½	96⅝	bz
Berl. Stadt-Obl.	4½	102½	bz
do do	3½	82½	bz
Börsenh.-Anl.	5	101½	bz
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	81¼	bz
do neue	4	91¼	bz
Ostpreuss. Pfdbr.	3½	79½	G
do -	4	87⅛	bz
Pomm. -	3½	81¾	bz
do -	4	91¼	bz
Posensche -	4	—	—
do neue	3½	—	bz
do -	4	89¾	bz
Schlesische	3½	89	G
Westpreuss.	3½	78⅝	bz
do	4	86¾	G
do neue	4	86	G
Kur- u. N. Rentbr.	4	91⅝	bz
Pommer. Rentbr.	4	91¼	bz
Posensche -	4	89¾	bz
Preuss. -	4	91	bz
Westf.-Rh.	4	94	B
Sächsische -	4	92½	B
Schlesische -	4	92¾	G
Hypothek.-Cert.	4½	101	B

Ausländische Fonds.

Oesterr. Met.	5	46½	G
do. Nat.-Anl.	5	50¾	bz
do 1854r Loose	4	55	G
do Creditloose	—	62	G
do 1860r Loose	5	59	bz
do 1864r Loose	—	35½	bz
do. 1864r Sb.A.	5	58	G
Italienische Anl.	5	53¾	bz
Insk. b. Stg. 5. A.	5	63½	bz
do. do. 6. A.	5	82¾	bz
Russ.-engl. Anl.	5	87	bz
do do	3	53	bz
do do 1862	5	87¾	bz
do.do.1864 holl.	5	90	G
do.do.1864 engl.	5	89	G
Russ. Prämien-A.	5	84	bz
Russ. Pol. Sch.-O.	4	64	bz
Cert. L. A. 300 Fl.	—	89	B
Pfdbr. n. in S.-R.	4	61½	bz
Part.-Obl. 500 Fl.	—	87	B
Amerikaner	6	75⅝	bz
Kurhess. 40 Thlr.	—	54¾	B
N. Badisch. 35 Fl.	—	30½	B
Dessauer Pr.-A.	3½	50	B
Lübeck. do.	3½	--	B
Schwd. 10 Thl.-L.		10	B

Wechselcours.

Amsterdam kurz	5½	143⅞	bz
do. 2 Mon.	5½	142⅝	bz
Hamburg kurz	3½	151⅞	bz
do. 2 Mon.	3½	151	bz
London 3 Mon.	6	6 22⅜	bz
Paris 2 Mon.	3½	80⅔	bz
Wien Oest. W. 8 T.	5	79	bz
do. do. 2 M.	5½	78⅝	bz
Augsburg 2 M.	5	56 24	bz
Leipzig 8 Tage	6	99⅝	G
do. 2 Mon.	7	99⅛	G
Frankf. a. M. 2 M.	4½	56 26	bz
Petersburg 3 W.	6	81¾	bz
do. 3 Mon.	6	80⅞	bz
Warschau 8 Tage	6	73¾	bz
Bremen 8 Tage	5	110⅝	bz

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1864.		Zf.		
Preuss. Bank-Anth.	10 14/15	4½	159¾	bz
Berl. Kassen-Verein	8¼	4	145	G
Pomm. R. Privatbank	—	4	90½	G
Danzig	7 3/10	4	107	G
Königsberg	6½	4	105	G
Posen	6½	4	100	B
Magdeburg	5½	4	95½	B
Pr. Hypothek-Vers.	11½	4	111½	bz
Braunschweig	0	4	84	G
Weimar	6½	4	97¼	bz
Rostock (neue)	—	4	110	B
Gera	7⅛	4	106	B
Thüringen	4	4	65	G
Gotha	7½	4	97¾	B
Dess. Landesbank	7½	4	92½	bz
Hamburger Nordb.	9	4	115¾	bz
do. Vereinsb.	8 19/32	4	108	G
Hannover	—	4	85½	B
Bremen	6½	4	115	G
Luxemburg	6	4	82½	G
Darmst. Zettelbank	7½	4	97½	G
Darmstadt	6½	4	82¾	bz
Leipzig	—	4	80½	G
Meiningen	7	4	96	B
Koburg	8¼	4	92½	G
Dessau	0	0	2¼	G
Oesterreich	—	4	56¼	bz
Genf	—	4	30¾	bz
Moldauische	0	4	23	bz
Disc.-Comm.-Anth.	—	4	99¼	bz
Berl. Handels-Gesellsch.	8	4	107	G
Schles. Bank-Verein	—	4	110	G
Ges. f. Fab. v. Eisbd.	5½	5	97	bz
Dess. Cont.-Gas-Ak.	11	5	154	bz
Hörder Hütten	—	5	107¾	B
Minerva Bergw.-A.	—	5	34½	B

Gold- und Papiergeld.

Fr. Bkn. m. R.	99 11/12 B	Napoleons	5 12 bz
- - ohne R.	99½ bz	Louisd'or	110¾ G
Oest. öst. W.	79½ bz	Sovereign	6 24 bz
Poln. Bankn.	— —	Goldkronen	9 8¾ G
Russ. Bankn.	74½ bz	Goldpr. Z.-Pf.	463 bz
Dollors	1 12 bz	Friedrichsd.	113¾ G
Imperialien	5 16 G	Silber	29 29 G
Dukaten	3 5¼ bz		

Familien-Nachrichten.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Friedrich Krumm in Bredow.

Gestorben: Sohn Hugo [14 J. 5 M.] des Herrn Fr. Seifert (Stettin). — Hr. Gottfried Dräger [47 J.] (Stettin).

Bekanntmachung.

Bei den heute nach Maaßgabe der §§ 39, 41 und 47 des Gesetzes vom 2. März 1850 wegen Errichtung der Rentenbanken, im Beisein der Abgeordneten der Provinzial-Vertretung und eines Notars, stattgehabten dreißigsten öffentlichen Verloosung von Pommerschen Rentenbriefen sind die in dem nachfolgenden Verzeichnisse a. aufgeführten Nummern gezogen worden, welche den Besitzern mit der Aufforderung gekündigt werden, den Kapital-Betrag gegen Quittung und Rückgabe der ausgeloosten Pommerschen Rentenbriefe im coursfähigen Zustande vom 1. Oktober 1866 ab auf unserer Kasse, gr. Ritterstraße Nr. 5, in Empfang zu nehmen.

Dies kann, soweit die Bestände der Letzteren ausreichen, auch schon früher geschehen, jedoch nur gegen Abzug von 4 % Zinsen vom Zahlungs- bis zum angegebenen Fälligkeitstage. Vom 1. Oktober 1866 ab hört jede fernere Verzinsung dieser Rentenbriefe auf.

Inhabern von ausgeloosten und gekündigten Rentenbriefen soll bis auf Weiteres gestattet sein, die zu realisirenden Rentenbriefe unter Beifügung einer vorschriftsmäßigen Quittung auf der Post an unsere Kasse einzusenden, worauf auf Verlangen die Uebersendung der Valuta auf gleichem Wege auf Gefahr und Kosten des Empfängers erfolgen wird.

In dem Verzeichnisse b. sind die Nummern der bereits früher ausgeloosten Rentenbriefe, welche innerhalb zweier Jahre nach dem Verfalltage noch nicht zur Zahlung präsentirt sind, abgedruckt.

Die Inhaber derselben werden zur Vermeidung ferneren Zins-Verlustes an die Erhebung ihrer Kapitalien erinnert.

Verzeichniß a.

der bei der 30. Verloosung gezogenen,

zum 1. Oktober 1866 gekündigten Nummern.

Littr. A. zu 1000 Thlr.
86. 142. 624. 814. 921. 939. 1321. 1382. 1612. 1622. 1714. 1817. 2043. 2390. 3011. 3249. 3750. 4065. 4170. 4234.

Littr. B. zu 500 Thlr.
89. 282. 551. 849 1000. 1122.

Littr. C. zu 100 Thlr.
5. 384. 397. 428. 533. 551. 564. 1129. 1378. 1398. 1514. 1611. 1933. 2397. 2586. 2733. 3389. 4103. 4192. 4380. 4669. 4700. 4712. 4908. 4930. 5337.

Littr. D. zu 25 Thlr.
8. 221. 581. 582. 1153. 1843. 1932. 2228. 2399. 2464. 2472. 2629. 2865. 3040. 3146. 3220. 3490. 3613. 3616.

Littr. E. zu 10 Thlr.
4935. 4936. 4937. 4938.

NB. Sämmtliche Rentenbriefe Littr. E. von Nr. 1 bis 4938 sind ausgeloost resp. gekündigt.

Verzeichniß b.

der bereits früher ausgeloosten und seit 2 Jahren rückständigen Rentenbriefe der Provinz Pommern aus den

Fälligkeits-Terminen

1. April 1859 — 15. Verloosung.
Littr. E. zu 10 Thlr. Nr. 34. 87. 1361. 2281. 2582. 2596. 3108. 3666. 3894. 4260. 4441.

1. Oktober 1859 — 16. Verloosung.
Littr. C. zu 100 Thlr. Nr. 290. Littr. D. zu 25 Thlr. Nr. 1635. 2997. Littr. E. zu 10 Thlr. Nr. 88. 1153. 1420. 2279. 2338. 2569. 3197. 3496. 4423. 4424. 4513.

1. April 1860 — 17. Verloosung.
Littr. C. zu 100 Thlr. Nr. 1142. Littr. E. zu 10 Thlr. Nr. 221. 403. 531. 1372. 1693. 1756. 1922. 2013. 2114. 2657. 3041. 3707. 4305. 4443. 4528.

1. Oktober 1860 — 18. Verloosung.
Littr. C. zu 100 Thlr. Nr. 2185. Littr. D. zu 25 Thlr. Nr. 3601. Littr. E. zu 10 Thlr. Nr. 122. 193. 223. 269. 562. 857. 859. 872. 1022. 1098. 1232. 2544. 2971. 3059. 3504. 4084. 4161. 4497. 4713. 4718.

1. April 1861 — 19. Verloosung.
Littr. C. zu 100 Thlr. Nr. 4550. Littr. E. zu 10 Thlr. Nr. 135. 217. 233. 267. 566. 858. 887. 987. 1053. 1444. 1809. 2048. 2090. 2091. 2325. 2595. 2932. 2949. 3165. 4668. 4714.

1. Oktober 1861 — 20. Verloosung.
Littr. B. zu 500 Thlr. Nr. 443. Littr. C. zu 100 Thlr. Nr. 4336. Littr. D. zu 25 Thlr. Nr. 54. 2675. Littr. E. zu 10 Thlr. Nr. 232. 1286. 1690. 1775. 1800. 1930. 2317. 2420. 2907. 2938. 3379. 3505. 3769. 4083. 4099. 4300. 4318. 4412. 4425. 4621. 4728. 4840.

1. April 1862 — 21. Verloosung.
Littr. C. zu 100 Thlr. Nr. 875. 1058. 1490. 2651. Littr. D. zu 25 Thlr. Nr. 2491. Littr. E. zu 10 Thlr. Nr. 3. 86. 96. 579. 2564. 2897. 3013. 4319. 4782. 4872.

1. Oktober 1862 — 22. Verloosung.
Littr. A. zu 1000 Thlr. Nr. 200. Littr. B. zu 500 Thlr. Nr. 1187. Littr. C. zu 100 Thlr. Nr. 1513. 4687. 4922. Littr. D. zu 25 Thlr. Nr. 159. 199. Littr. E. zu 10 Thlr. Nr. 4883.

1. April 1863 — 23. Verloosung.
Littr. C. zu 100 Thlr. Nr. 588. 1158. 1976. 2291. 2859. 3973. Littr. D. zu 25 Thlr. Nr. 3000. 3083.

1. Oktober 1863 — 24. Verloosung.
Littr. A. zu 1000 Thlr. Nr. 4284. Littr. B. zu 500 Thlr. Nr. 253. 384. Littr. C. zu 100 Thlr. Nr. 636. 694. 1530. 1532. 2830. 3643. 3746. 3776. 5849. Littr. D. zu 25 Thlr. 513. 912. 1558. 2441.

1. April 1864 — 25. Verloosung.
Littr. C. zu 100 Thlr. Nr. 4. 1432. 2290. Littr. D. zu 25 Thlr. Nr. 1435. 2360. 3710.

Stettin, den 14. Mai 1866.

Königliche Direktion der Rentenbank für die Provinz Pommern.
Triest.

Bekanntmachung.

Das aus 197 Morgen 41 □Ruthen bestehende Pfarr-Areal in Storckow soll in Parzellen, event. im Ganzen **am 30. d. Mts., von Morgens 9 Uhr ab an Ort und Stelle** auf 12 Jahre verpachtet werden, wozu Pachtlustige eingeladen werden.

Battinsthal, den 21. August 1866.

Das Patronat.

Verspätet.

„Wer ein solches Kind aufnimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf."

(Zur Nachricht für Freunde armer Lehrerwaisen, so wie hülfsbedürftiger frischverwaister Kinder vaterländischer Helden.)

Das Stiftshaus der Evangelischen Bugenhagen-Stiftung ragt jetzt mit bekränztem Dachstuhl fröhlich ins Vorpommersche Land hinaus. Die früher in diesen Blättern ausgesprochene Hoffnung aber, es werde schon zum Herbst für eine größere Knabenschaar — Söhne von frischgefallenen Helden der Schlachtfelder in Böhmen, Baiern oder auch der Missionsstationen — als ein Vaterhaus sich öffnen können, kann nicht in Erfüllung gehen. Es ist trotz der schweren Kriegszeit eben nicht beim Souterain und der Parterre-Etage geblieben, sondern in Gottes Namen ein bischen höher und größer, dem Bedürfniß gemäß, gebaut worden. Der Herr war Bauherr, Gottlob, da brauchen in Kriegszeiten doch auch nicht alle Maurer und Zimmerleute zu darben. Er half und die treuen Freunde in Mecklenburg, Lübeck und Bremen waren Seine fröhlichen Handlanger, während in Preußen — wie natürlich — die Meisten nur für die Noth des Vaterlandes und seiner Verwundeten Augen und Hand offen hatten. An 3000 Thlr. Liebesgaben flossen uns bis jetzt zu, 100 sind noch zugesagt; 8000 fehlen noch. Sie werden kommen, wenn wir feststehen im Glauben und anhalten am Gebet. Manch Einer, der bisher in der Noth des Augenblicks nicht konnte, wird jetzt als Dankopfer für den Frieden und die Bewahrung seiner Lieben während der Schlacht und Seuche, Mancher vielleicht als ein heilig Todtenopfer und Liebesvermächtniß seine Gabe senden. Auch unverzinsliche Darlehen — vielleicht solche, die der Herr Finanzminister so eben zurückgezahlt — würden mit größtem Danke empfangen und nach der uns entgegengesetzten Frist pünktlich erstattet werden. Noch mehr aber als Geld wünschen wir jetzt eine Schaar hülfsbedürftiger, frischverwaister Kinder vaterländischer Helden, besonders aus dem Lehrerstande. Ein Haus hier in Ducherow, welches schon vor 2 Jahren für Zwecke der äußern und innern Mission gekauft worden war (ein alter Held von Waterloo hats vor 10 Jahren neu gebaut und Psalm 67, 2 und Matth. 6, 33 an die beiden Erkergiebel geschrieben) wird unerwartet, durch Gottes sichtbares Walten, zum Herbst miethsfrei und disponibel. Die Waisennoth des Vaterlandes giebt die Antwort, was mit dem Hause anzufangen sei. In Zukunft solls das Mädchenhaus der Bugenhagenstiftung für arme Pommersche Volksschullehrer und ihre Waisen, wie für Missionarstöchter werden. Die Noth des Augenbliks aber duldet keine Beschränkung der christlichen Liebe auf Stand und Provinz. Darum — wo immer im ganzen Preußenlande ein Volksschullehrer (es sind ja Hunderte mit hinausgezogen!) den Heldentod gestorben ist und recht hülfsbedürftige Waisen, am liebsten Töchter von 8—12 Jahren, hinterlassen hat, oder wo sonst eine unbemittelte Soldatenwittwe in Preußen, Mecklenburg, Oldenburg, den Hansestädten, Thüringen, Waldeck, aber auch in Hannover, Sachsen oder Baiern u. s. w. mit schweren Nahrungssorgen auf ihr verwaistes Häuflein siebt, die schreibe getrost hierher an die evangelische Bugenhagenstiftung, und soweit möglich, soll ihr geholfen und ihre Last erleichtert werden. Da aber voraussichtlich die Bugenhagenstiftung nicht im Stande sein wird, allen Anträgen um Aufnahme verwaister Kinder, auch wenn sie deren manche, wie bisher schon, in christlichen Familien unterbringen wird, zu genügen, so erklärt sich hiermit der Unterzeichnete bereit, die Aufnahme von frisch verwaisten Kindern vaterländischer Krieger in christlichen Familien zu vermitteln, und er bittet darum christliche Menschenfreunde, welche nach dem obigen Jesusworte zu thun und ein solches Waisenkind an Kindesstatt anzunehmen willig sind, ihm solches gefälligst recht bald mittheilen zu wollen.

Noch eine herzliche Bitte. Vielleicht sind durch den schnellen Frieden an manchen Orten Betten, Bettzeug, Wäsche, Hausleinen, Mobilien, welche für die Verwundeten und Lazarethe bestimmt waren, entbehrlich und herrenlos geworden. Der Herr unser Gott und Heiland kann solches jetzt prächtig in Ducherow brauchen. Wir bitten herzlich um solche Zusendungen. Auch haben in Stettin (Frau Generalsuperintendentin Jaspis und Frau Consistorialräthin Küper), in Rostock (Frau Kanzleidirector v. Liebeherr und Frau Senator Passow), in Schwerin (Frau v. Schack), in Ludwigslust (Fräulein v. Arnim und Fräulein v. d. Lühe) weibliche Hülfsvereine für unsere Stiftung gebildet, welche Geld für dieselbe sammeln, die der drei letztgenannten Orte auch einen Bazar weiblicher Handarbeiten und anderer Geschenke ins Werk richten wollen. Möchten doch an recht vielen Orten weibliche Hände in Liebe zu gleichem Zwecke sich regen und zusammenlegen! Hoffentlich läßts uns dann der Herr gelingen, daß wir am Geburtstage Friedrich Wilhelms IV., dessen Friedens- und Segenssaaten in diesem Kriege zur Blüthe und Reife gekommen sind, das Mädchenhaus einer lieben Waisenschaar wohlausgerüstet öffnen können. Gott geb's! —

Ducherow in Vorpommern, am Geburtstage Friedrich Wilhelms III. (3. August 1866).

Der Vorsteher der Ev. Bugenhagenstiftung.
W. Quistorp, Pastor.

Bekanntmachung.

Am 30. August c., Vormittags 10 Uhr, sollen hierselbst ca. 200 Stück Märzschaafe, worunter ca. 150 Stück Fettvieh, öffentlich dem Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Ferdinandshof (Vorpommersche Eisenbahn), den 19. August 1866.

Königl. Remonte-Depot-Administration.

Bekanntmachung.

Die erledigte Stelle eines Feuerwärters auf einem hiesigen Königlichen Dampfbugsirboote soll wieder besetzt werden. Geeignete civilversorgungsberechtigte Personen mögen sich unter Einreichung ihrer Papiere bis 3. September d. J. in meinem Bureau, am Münzhof, melden.

Das etatsmäßige Gehalt beträgt 200 Rthlr. Die definitive Anstellung erfolgt nach einer Probezeit von 6 Monaten.

Stettin, den 3. August 1866.

Der Wasser-Bau-Inspektor.
A. Wernekinck.

Eine geprüfte Lehrerin wünscht zu Michaelis in ihr ländliches Pensionat (2 Meilen von Stettin in gesunder und freundlicher Lage) noch einige Töchter gebildeter Stände aufzunehmen. Die Herren Direktor Glagau und Prediger Schiffmann in Stettin wollen gütigst nähere Auskunft ertheilen.

SOMMER-THEATER auf Elysium.
Freitag, den 24. August 1866.
Romeo auf dem Bureau.
Schwank in 1 Akt von F. Wehl.
Hierauf:
Der Jude aus Meseritz,
oder: **Die seltsame Testamentsklausel.**
Vaudeville in 1 Akt von L. Angely.
Dann folgt:
Vor dem Balle.
Soloscherz mit Gesang von Görne.
Zum Schluß: Zum 2. Male:
Glaube, Liebe, Hoffnung.
Allegorisches Tableau.

Vermiethungen.

2 bis 3 Pensionaire finden gute und billige Aufnahme gr. Schanze 2a, 4 Tr. links.

Wegen Versetzung ist gr. Domstr. 19, 3 Tr. hoch die Wohnung von 5 Stuben, Cabinet, nebst Zubehör zum 1. Oktober zu vermiethen.

Passauerstraße 5 sind zum 1. Oktober cr. 2 Wohnungen a 3 Stuben mit Wasserleitung zu vermiethen. Näh. daselbst parterre links.

Rosengarten 17
ist zum Oktober die Belle-Etage und eine Wohnung von Entree, 2 Stuben, Kammer, Küche, Keller, Bodenkammer, gemeinsch. Waschhaus u. Trockenboden incl. Wasserl. z. v.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein ordentliches Mädchen von außerhalb, für Küchen- und Stubenarbeit, findet zum 2. Oktober einen Dienst Fischerstraße 4—5, 1 Tr.

Eine in der Kochkunst erfahrene Landwirthschafterin wird zum 1. Oktober d. J. verlangt von dem Königl. Oberförster **Sprengel** zu Grünhaus bei Treptow a. R.

Durch das **landwirthschaftliche Central-Versorgungs-Bureau** der Gewerbe-Buchhandlung von **Reinhold Kühn** in Berlin, Leipziger Straße 14, werden gesucht: zum sofortigen Antritt resp. zu Michaelis c.: 5 Inspektoren, 7 Hof- und Feldverwalter, 3 Rechnungsführer, 2 Wirthschaftsschreiber, 1 Polizeiverwalter, 4 Brennerei-Verw., 2 herrschaftl. Jäger und Gärtner, 2 Landwirthschafterinnen, 2 Volontaire und 4 Oec.-Eleven unter sehr günstigen Bedingungen. Honorar nur für wirkliche Leistungen. Briefe finden innerhalb drei Tagen Beantwortung.

1 Lehrling verlangt **J. Bigalke,** Schuhmachermeister, Schulzenstraße Nr. 19.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnen und Posten in Stettin.

Bahnzüge:

Abgang:

nach Berlin I. Zug 6³⁰ fr., II. Zug 12⁴⁵ Nm., Kourierzug 3⁵⁴ Nm., III. Zug 6³⁰ Nm.
nach Köslin und Kolberg I. Zug 7⁵⁰ fr., Kourierzug nach Stargard, von da Eilzug nach Köslin 11³² Vm., II. Zug 5¹⁷ Nm.
nach Kreuz I. Zug (in Altdamm Bhf. Anschluß nach Pyritz, Naugard) 10⁸ Vm., nach Kreuz und Köslin-Kolberg II. Zug (in Altdamm Bhf. Anschluß nach Gollnow) 5¹⁷ Nm.
nach Pasewalk (Stralsund und Prenzlau) I. Zug 7⁵ Vm., Eilzug 10⁴⁵ Vm., gemischter Zug 1³⁰ Nm., III. Zug 7⁵⁵ Nm.
nach Stargard 7⁵⁰ Vm., 10⁸ Vm., Eilzug 11³² Vm., 5¹⁷ Nm., Gem. Zug 10⁴⁵ Nm. (in Altdamm Bhf. Anschluß nach Pyritz, Bahn, Swinemünde, Cammin und Treptow a. R.).

Ankunft:

von Berlin I. Zug 9⁵⁵ Vm., Kourierzug 11²³ Vm., II. Zug 4⁵⁰ Nm., III. Zug 10²⁸ Nm.
von Pasewalk Gem. Zug 8⁴⁹ Vm., II. Zug von Pasewalk (Stralsund) 9³⁸ Vm., Eilzug 4³⁶ Nm., III. Zug 7 Nm.
von Kreuz und Köslin-Kolberg I. Zug 11⁵⁴ Vm., II. Zug 6¹⁷ Nm., Eilzug von Köslin (Kourierzug von Stargard) 3⁴⁴ Nm., II. Zug von Köslin-Kolberg 9³⁰ Nm.
von Stargard Lokalzug 6⁸ fr.

Posten:

Abgang.

Kariolpost nach Pommerensdorf 4²⁵ fr.
Kariolpost nach Grünhof 4⁴⁵ fr. und 11³⁰ Vm.
Kariolpost nach Grabow und Züllchow 6 fr.
Botenpost nach Neu-Torney 5⁵⁰ fr., 12 Mitt., 5⁵⁰ Nm.
Botenpost nach Grabow u. Züllchow 11⁴⁵ Vm. u. 6³⁰ Nm.
Botenpost nach Pommerensdorf 11⁵⁵ Vm. u. 5⁵⁵ Nm.
Botenpost nach Grünhof 5⁴⁵ Nm.
Personenpost nach Pölitz 5⁴⁵ Nm.

Ankunft:

Kariolpost von Grünhof 5⁴⁰ fr. u. 11⁵⁵ Vm.
Kariolpost von Pommerensdorf 5⁴⁰ fr.
Kariolpost von Züllchow und Grabow 7¹⁵ fr.
Botenpost von Neu-Torney 5⁴⁵ fr., 11⁵⁵ Vm. u. 5⁴⁵ Nm.
Botenpost von Züllchow u. Grabow 11³⁰ Vm. u. 7³⁰ Nm.
Botenpost von Pommerensdorf 11⁵⁰ Vm. u. 5⁵⁰ Nm.
Botenpost von Grünhof 5²⁰ Nm.
Personenpost von Pölitz 10 Vm.